

wirkliche, insonderheit moralische Existenz aufgeopfert werde. Die Mariannen und Philinen, diese ganze Wirtschaft, ist mir verhasst⁴⁶⁾. Klopstock 1776 an Goethe direkt, als dieser lustige Gesellschaft lustig genießt, „dass er sich an dem Herzoge, seinem Freunde, seiner Gemahlin, seiner Mutter, dem ganzen Lande und der ganzen Gelehrtenrepublik ver-sündige, weil kein Fürst künftig einen Dichter zu seiner Gesellschaft wählen werde“⁴⁷⁾. Und sogar Schiller an Körner (12. August 1787): „Goethes Geist . . . eine stolze philo-sophische Verachtung aller Spekulation und Untersuchung, mit einem bis zur Affektation getriebenen Attachement an die Natur und einer Resignation in seine fünf Sinne; kurz eine gewisse *künstliche* Einfalt der Vernunft. Die Idee kann ganz gesund und gut sein, aber man kann auch viel über-treiben⁴⁸⁾. Goethe „hasst mit Eifer Mystik, Geschraubtheit, Verworrenheit“, alle Verzwecklichung, alle Bombastik. Ver-gebens macht Körner darauf aufmerksam, dass Goethes Hauptcharaktere „nicht durch konventionellen Heroismus, sondern durch Menschlichkeit interessieren“. (1788)⁴⁹⁾ Der ganze Adel und halb Deutschland ist in Aufregung, weil Goethe „die Würde“ verletzt.

Und das ist es: es gibt eine Würdepartei. Ihre Expo-nenten sind Lessing und Kant. Sie werden in Bewegung gesetzt in dringenden Fällen, etwa wenn Goethe sich heraus-nimmt, in bissigen Xenien zu äussern, das Kreuz sei ihm fatal wie „Wanzen, Knoblauch und Tobak“. Ihre auswärtigen Korrespondenten sind Lavater und Pestalozzi. Ihre Habitués Klopstock, Herder, Fichte und Schelling⁵⁰⁾.

Eine intellektuelle Partei sozusagen. Man hat sich recht und schlecht geeinigt auf das Humanitätsideal. Herder, den Goethe als „Generalsuperintendenten und Oberhofprediger“ nach Weimar berufen hat, findet: „Die Religiosität ist die höchste Humanität des Menschen und man verwundere sich nicht, dass ich sie hierher rechne“⁵¹⁾. Aber um sich wohl zu wundern, muss man wissen, was man unter Religiosität und